

# Qualität im eLearning durch Kompetenzerwerb stärken

Claudia Bremer

Kompetenzzentrum Neue Medien in der Lehre  
im Zentrum für Weiterbildung der  
Goethe-Universität Frankfurt/Main  
Senckenberganlage 15  
60054 Frankfurt  
bremer@rz.uni-frankfurt.de

**Abstract:** Wie können Hochschulen in Zeiten knapper Mittel qualitativ hochwertige eLearning-Szenarien und –Inhalte entwickeln ohne eine zentrale Einrichtung als Nadelöhr zu erleben? Dieser Beitrag behandelt Ansätze zur Qualitätssicherung im eLearning und stellt ein Beispiel vor, wie durch die Vermittlung entsprechender Kompetenzen und prozessbegleitender Beratung und Unterstützung Qualitätssicherung im eLearning betrieben werden kann und zugleich eine breite Verankerung des Einsatzes Neuer Medien erreicht wird.

## 1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen: Schaffung eines Qualitätsbewusstseins für eLearning als Herausforderungen für die Hochschulen – Rückblick auf die Entwicklungen der letzten Jahre

In den letzten Jahren haben Hochschulen, Bund und Länder verstärkt in den Einsatz Neuer Medien in der Lehre investiert: die Förderprogramme des Bundes wie auch in Österreich und der Schweiz sind zwar gegenüber den Jahren 2000 – 2004 reduziert, dennoch sind weiterhin Förderprogramme in den Bereich eLearning eingeflossen und zudem versuchen die Hochschulen den Einsatz Neuer Medien in der Lehre aus eigener Kraft oder mit Hilfe ländersfinanzierter Förderungen zu betreiben [Dlr04] [Cec06] [Hes06]. Interessant sind in diesem Kontext vor allem die im Rahmen des BMBF-Förderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ verfolgten unterschiedlichen Zielsetzungen: stand in der ersten Förderung von 2000 bis 2004 die fächerorientierte Entwicklung von eLearning-Content durch die Hochschulen im Vordergrund, so fokussiert die im Juni 2004 ausgeschriebene Förderrunde die organisatorischen Rahmenbedingungen für eine Integration der bisherigen Entwicklungen und deren weitere Verbreitung [Dlr06]. Während auf Bundes- und Länderebene die Zielsetzung darin liegt, den – auch durch Förderung – entwickelten Content einer möglichst breiten Verwendung zuzuführen, so stehen die Hochschulen vor der Herausforderung, Strukturen zu schaffen, die zum einen eine breite Entwicklung und Nutzung von Content ermöglichen und zum anderen dessen nachhaltige Bereitstellung und Pflege. Eine breite Nutzung bedeutet in diesem Kontext, dass nicht nur die Autoren oder Entwickler des

Content selbst ihre mediengestützten Inhalte nutzen, sondern diese vielmehr verbreitet und von anderen eingesetzt werden. Nachhaltige Nutzung bedeutet dagegen, dass die Pflege, Fortentwicklung und der längerfristige Einsatz gewährleistet ist. Zugleich bedeutet eine breite Verankerung von eLearning auch, dass sich möglichst viele Akteure einer Hochschule an dem Einsatz Neuer Medien in der Lehre beteiligen und die vielzitierte 5%-Hürde in der Verbreitung von eLearning an einer Hochschule überwunden wird [Wed04].

Diese Entwicklungen im Bereich eLearning reduzieren sich nicht auf die Content-Produktion alleine: es sind vor allem die hochschul- und mediendidaktischen Szenarien, die es zu entwickeln, evaluieren und umzusetzen gilt. So kann die Bewertung von eLearning-Content durchaus unterschiedlich ausfallen, je nachdem in welchen hochschuldidaktischen Zusammenhängen er eingesetzt wird [Bre06] [Sch00] [Ter00].<sup>1</sup> Dies bedeutet, dass die Hochschulen im Hinblick auf eLearning heute vor den Aufgaben stehen, seinen Einsatz nachhaltig zu sichern und durch geeignete Organisationsstrukturen die Fortentwicklung und Pflege von Content zu verankern, die Generierung von empirisch als geeignet validierten hochschuldidaktischen Szenarien für eLearning zu befördern und eine hohe Qualität für den Einsatz von eLearning sicherzustellen.

Auf diese Entwicklung hat auch der von den Bundesministerien der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz vergebene MedidaPrix reagiert und in seine Ausschreibung neben die Einreichungskategorie „Digitale Medien in der Hochschullehre“ seit 2005 auch die Kategorie „Hochschulentwicklung mit digitalen Medien“ gestellt (vgl. [www.medidaprix.de](http://www.medidaprix.de)). Doch auch schon vorher hatte der MedidaPrix einen öffentlichkeitswirksamen Charakter für den Qualitätsanspruch im eLearning: durch seine qualitativ orientierten, anspruchsvollen Kriterien hatte er schon immer Signalwirkung in die eLearning-Community – schon bevor Hochschulen eigene Qualitätsstandards für eLearning entwickelten. Die Zahl der Einreichungen belegt das Interesse der Community an diesem Preis und die Signalwirkung die im Hinblick auf Qualitätssicherung von ihm ausgeht [BTW04].

Im Hinblick auf die in der eigenen Struktur verankerte Qualitätssicherung für eLearning befinden sich Hochschulen zur Zeit an sehr unterschiedlichen Entwicklungsstadien: Während sich einige Hochschulen wie beispielsweise die Universität St. Gallen [SEW06], die technische Universität Darmstadt [BOS06] und die Goethe-Universität Frankfurt [Bre06] und andere mit der Sicherung von Qualität für eLearning-Produkte und –Szenarien befassen, sind andere eher noch mit der Verbreitung von eLearning in der Hochschule befasst und beschäftigen sich mit der Frage, wie sie eLearning überhaupt durch Anreizsysteme, „Marketingmaßnahmen“, Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote in ihrer Hochschule in der Breite verankern können.

---

<sup>1</sup> Zudem bestehen zahlreiche Szenarien aus eLearning-Nutzungen, in denen gar kein Content eingesetzt wird: so können Studierende in Wikis gemeinsam Texte produzieren, per Videokonferenzen werden Vorträge übertragen oder online Kooperationen unterstützt usw.. Das bedeutet im Hinblick auf die später beschriebenen Evaluations- und Qualitätssicherungsaspekte wie z.B. Qualitätslabels, dass es nicht ausreicht, diese nur auf die eLearning-Inhalte wie z.B. Lernprogramme anzuwenden, da hier die Nutzung in einem konkreten Szenario wie auch die Qualität des hochschuldidaktischen Szenarios wie z.B. eines Blended Learning-Konzeptes vollkommen ausgeblendet wird.

Auch im Hinblick auf die Integrationsansätze in der aktuellen BMBF-Förderung „Neue Medien in der Bildung“ im Rahmen der Förderlinie A (eLearning-Integration) [Bmb04], in der es um die Entwicklung der organisatorischen Infra- und Managementstruktur bis hin zu einem Change Management-Ansatz zur nachhaltigen Etablierung von eLearning geht, zeichnen sich erhebliche Unterschiede in den Ansätze ab: während einige Hochschulen vorrangig die technische und organisatorische Integration ihrer für eLearning bereitgestellten Infrastruktur anstreben, konzentrieren sich andere auf die Schaffung geeigneter Organisationsstrukturen für einen breiten Einsatz von eLearning durch die Fachbereiche oder Institute und die Schaffung einer so genannten ‚Community‘<sup>2</sup>.

Eine zentrale Frage, die sich dabei für Hochschulen stellt und die in diesem Beitrag vorrangig behandelt wird, ist

**Wie kann mit begrenzten Mitteln eine qualitativ hochwertige Entwicklung, Produktion und Umsetzung von eLearning (Content und Szenarien wie auch Betreuung) in den Fachbereichen und Instituten sichergestellt werden?**

## **2 Lösungsansätze: Modelle zur Qualitätssicherung im eLearning**

Einige Lösungen, die Hochschulen einsetzen, um diesem Problem Herr zu werden, sind beispielsweise in dem HIS-Band von Bernd Kleimann und Klaus Wannemacher dokumentiert und betreffen unter anderem die Einrichtung zentraler Organisationen innerhalb der Hochschule, die die Konzeption und Umsetzung von eLearning, die Contentproduktion und dessen Qualitätssicherung vornehmen [KW04] [Wan04]. Diesen Ansatz verfolgen auch einige Hochschulen, die im Rahmen der aktuellen BMBF-Förderung oder aus Hochschul- und Länderhaushalten eLearning- oder Multimedia-Zentren eingerichtet haben (vgl. beispielsweise die Einrichtung der Multimedia Kompetenzzentren an allen hessischen Hochschulen darunter das Kompetenzzentrum Neue Medien in der Lehre an der Goethe-Universität Frankfurt und das eLearning Center an der TU Darmstadt, das Centrum für integrative Lehr-/Lernkonzepte (CiL) an der RWTH Aachen und das Media Design Center der TU Dresden). Die Erfahrungen an der Hochschule Frankfurt haben in diesem Zusammenhang jedoch gezeigt, dass eine solche zentrale Einrichtung immer ein Nadelöhr für die qualitativ hochwertige, aber vor allem auch breite Verankerung von eLearning in den Fachbereichen darstellt. Es scheint ein Widerspruch darin zu liegen, einerseits möglichst viele eLearning-Szenarien umsetzen sollen wollen und andererseits zugleich eine hohe Qualität sicherstellen zu wollen.

In den letzten Jahren haben sich dazu an verschiedenen Hochschulen Ansätze entwickelt, die in dem vom Vorstand der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) herausgegebenen Band „Qualitätssicherung im eLearning“ dokumentiert sind [Sin06]. Deutlich zeichnet sich darin ab, dass durchaus unterschiedliche Ansätze zur Qualitätssicherung im eLearning bestehen: neben der Qualitätsprüfung von eLearning-

---

<sup>2</sup> Vergleiche die Beiträge von Prof. Schulmeister und C. Bremer auf dem Stand des DLR-Projektträgers Learntec 2006 ([http://www.medien-bildung.net/vortrge/vortrge\\_uebersicht\\_db.php/spezialthemen/](http://www.medien-bildung.net/vortrge/vortrge_uebersicht_db.php/spezialthemen/)).

Content durch Evaluation und Vergabe von Gütesiegeln und Qualitätslabels [BOS06], bestehen Ansätze, Anbieter und Produzenten von eLearning oder gar direkt Produktions-/Entstehungsprozesse (ähnlich wie und in Anlehnung an die ISO-Verfahren) zu zertifizieren [AEP06] [Hed06] [Paw05] [SEW06]. Interessant sind in diesem Kontext auch Entwicklungen wie in dem Weiterbildungsportal Webkolleg NRW, in dem Bildungsangebote bestimmte Kriterien erfüllt haben müssen, um aufgenommen zu werden [Web06]. Solche kriterienorientierte Ansätze und Zertifizierungsentwicklungen sind Trends, die die Hochschulen auf keinen Fall ignorieren dürfen, um langfristig auf dem Bildungsmarkt auch mit Blended Learning und Online Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung wettbewerbsfähig zu sein.

Bremer weist in ihrem Beitrag in dem Band „Qualitätssicherung im E-Learning“ zudem darauf hin, dass eine wichtige Voraussetzung für die Integration eines Qualitätssicherungsansatzes für eLearning in Hochschulen die Definition von Qualitätsstandards auf verschiedenen Zielebenen ist:

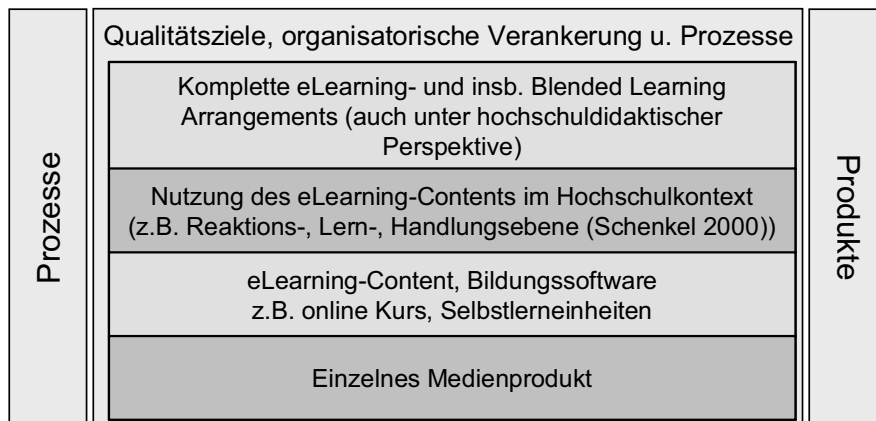


Abbildung 1: Ebenen der Qualitätsstandards im eLearning [Bre06]

Nur für jede einzelne Ebene lassen sich Qualitätsziele, -standards und die entsprechenden Erhebungsmethoden und -kriterien definieren. Auf der Ebene der Medienprodukte greifen vor allem Standards für die Navigation, das Design und ergonomische Richtlinien. NutzerInnen, hier vor allem also Lernende sollten beispielsweise in Lernprogrammen immer wissen, an welcher Stelle sie sich befinden, was sie schon bearbeitet haben und über einen schnellen Zugriff auf andere Module oder Hauptseiten zugreifen können. Qualitätsstandards im Bereich Design betreffen die vereinheitlichte Darstellung von Texten, Bildern, Bildunterschriften und – auch im Hinblick auf ergonomische Aspekte – ein einheitliches Handling in Bezug auf das Öffnen von weiteren Rubriken wie z.B. Glossaren, zusätzlichen Fenstern, usw., so dass die NutzerInnen schnell eine Orientierung über die verlässliche Bedienung des Programms erhalten. Verlässlichkeit bezieht sich hier auch auf die technische Stabilität der Anwendungen und Vereinheitlichung von Abläufen (s. hier Vorgaben zur Qualitätssicherung in der Softwareentwicklung und –ergonomie. Vergleiche dazu z.B. Kriterien im Darmstädter Gütesiegel für eLearning [BOS06]).

Auf der Ebene der eLearning-Arrangements finden eher hochschuldidaktische Aspekte ihre Anwendung. Diese betreffen beispielsweise die Definition von Zielen, Zielgruppen und Inhalten der Veranstaltung, in Blended Learning-Veranstaltung eine sinnvolle Verknüpfung von online und Präsenzphasen, die Angemessenheit der Komplexität des Lernstoffes und die Form und Anspruchsniveaus der Aufgabenstellungen, ausreichende Angaben zu Lern- und Bearbeitungszeiten von Aufgaben und eine ausreichende und qualifizierte Betreuung durch geeignetes Personals.

Diese Ebenendifferenzierung lässt sich auch bei der Unterstützung und prozessbegleitenden Qualitätssicherung à priori wieder finden: will man der Evaluation vorgreifen und schon entlang des Entstehungsprozesses von eLearning-Produkten und –Szenarien Qualitätsstandards durchsetzen, so sollte man an verschiedenen Punkten des Entwicklungsprozesses eine Qualitätsprüfung und ggf. –verbesserung und Beratung vornehmen. So arbeiten an der Universität Frankfurt die Stellen ‚Medien- und Hochschuldidaktische Beratung‘ mit der Stelle ‚Evaluation‘ eng zusammen: Qualität und deren Standards sollen nicht im Nachhinein als ‚erfüllt‘ oder ‚nicht-erfüllt‘ beurteilt werden, sondern die Entwicklung von eLearning-Szenarien und –Content wird prozessbegleitend mit Qualitätssicherungsmaßnahmen verknüpft. Dazu gehört neben der Schulung und Beratung der Hochschullehrenden und ihren MitarbeiterInnen auch die kooperative Contententwicklung in gemeinsam spezifizierten Projektvorhaben sowie durch qualifizierte ‚Student Consultants‘, die an die Fachbereiche ausgeliehen, aber durch die zentralen Backoffices betreut werden [Meg06]. Zu Beginn eines eLearning-Entwicklungsprojektes definieren die Hochschullehrenden ihre Projektziele, Vorhaben und deren Meilensteine und können so gemeinsam mit zentralen Stellen die Umsetzungen vornehmen oder alternativ qualifizierte studentische Hilfskräfte vor Ort einsetzen, deren Arbeitsumfang jedoch zusammen mit den zentralen Stellen vorab definiert und anschließend auch von diesen begleitet wird.

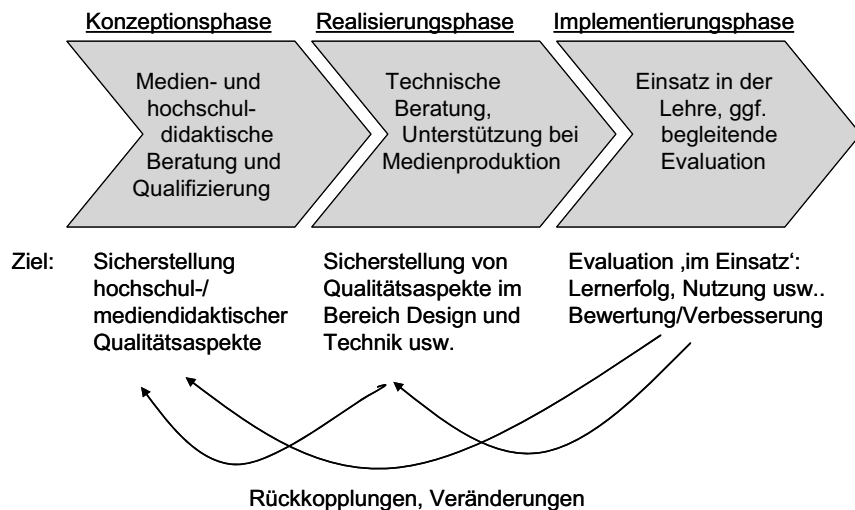


Abbildung 2: Prozessbegleitende Qualitätssicherung [Bre06]

Abbildung 2 skizziert die Schwerpunkte einer prozessbegleitenden Qualitätssicherung: In der Konzeptionsphase kommen vor allem Aspekte der hochschuldidaktischen Planung zum Tragen, die durch Qualifizierungs- und Beratungsangebote vermittelt werden. Erst in der Realisierungsphase werden Aspekte der technischen Umsetzung und des Designs berücksichtigt. So kommen hier auch andere Personen mit den Hochschullehrenden und eLearning-Akteuren an den Fachbereichen in Kontakt als in der ersten Phase: nun sind die DesignerInnen und EntwicklerInnen am Werk. Erst in der letzten Phase, der Implementierung, erfolgt eine Evaluation des eLearning-Szenarios und –Contents in der Lehre – hier in den konkreten Nutzungsfällen. Nur so lässt sich die kontextunabhängige Evaluation des Contents aufheben, der durch Qualitätsstandards in den Bereichen Design, Performance, Navigation usw. vorher gesichert wird.<sup>3</sup>

Hintergrund des gesamten Prozesses ist eine Verlagerung der Konzeption, Entwicklung und Umsetzung von eLearning in die Fachbereiche bei gleichzeitiger prozessbegleitender zentraler Qualitätssicherung. Doch nicht nur entlang dieses Prozesses kann Qualitätssicherung betrieben werden: schon im Vorfeld können Qualitätsmerkmale ausgeschrieben werden und so in den Fachbereichen ein Qualitätsbewusstsein verankert werden: Durch eine kriterienorientierte Ausschreibung von Fördermitteln lassen sich im Vorfeld Qualitätsstandards kommunizieren, die entlang der Förderung als Finanzierungsbedingung etabliert bzw. mit zusätzlichen Bedingungen wie Berichtspflichten verknüpft werden können. Wenn die Beratung entlang der Förderung zur Pflicht wird, lässt sich für eine zentrale Einrichtung die Tür in die eLearning-Entwicklungen in den Fachbereichen öffnen, die dann nicht mehr hinter geschlossener Tür zentral bereitgestellte Mittel einsetzen können, sondern dies nur mit Hilfe zentraler Qualitätssicherungsmaßnahmen tun dürfen. Die Förderbedingungen öffnen so quasi der Qualitätssicherung die Tür in die dezentralen Entwicklungsvorhaben, ohne erst durch eine à post Evaluation Planungsfehler und fehlende Kompetenzen aufdecken zu können. Durch die zusätzlichen Finanzmittel steigt zudem die Bereitschaft der Fachbereiche, begleitende Beratungen und Entwicklungen anzunehmen.

Beispiel für Kriterien einer solchen Projektförderung an der Universität Frankfurt<sup>4</sup>

- Das Projekt ist Teil eines größeren Konzepts (z.B. Fächerkonzept oder Fachbereichskonzept) zum Einsatz von eLearning in der Lehre
- Gewährleistung der Verwendung und Pflege der Projektergebnisse über den Ablauf der Förderung hinaus
- (Medien-)didaktisches und (medien-)pädagogisches Konzept zur Verbesserung der Lehre bzw. der Studienbedingungen für die Studierenden

---

<sup>3</sup> Die Goethe-Universität Frankfurt stellt den Fachbereichen für eLearning-Content Templates zur Verfügung, die schon bestimmte Design-Kriterien und Standards für die Navigation qualitativ sicherstellen.

<sup>4</sup> Quelle: Goethe-Universität Frankfurt unter [http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue\\_medien/ausschreibung.pdf](http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien/ausschreibung.pdf). Beispiele für weitere Förderungen finden sich auch an den Universitäten Stuttgart, Darmstadt und Kassel [Boe04] [Hay04] [ORS04].

- Konzept zur Qualitätssicherung und Evaluation der Projektergebnisse
- Im Projekt entwickelte bzw. vermittelte Lehrinhalte sind integraler Bestandteil der Lehre (Einbindung ins reguläre Curriculum)
- Konzept zur Distribution von eLearning-Inhalten an Studierende
- Kooperation im Einsatz der entwickelten eLearning-Inhalte oder in der Durchführung der eLearning-Veranstaltung zwischen mehreren Hochschullehrenden
- Mehrwert gegenüber den vorhandenen Lehr- und Lernangeboten

Die geförderten Projekte werden anschließend entlang ihrer Umsetzung regelmäßig kontaktiert, evaluiert sowie nach dem in Abbildung 1 skizzierten Verfahren beraten, betreut und qualifiziert.

### **3 Die Bedeutung des Kompetenzerwerbs für die Qualitätssicherung**

Die bisher beschriebenen Ansätze beheben jedoch noch nicht vollständig das eingangs dargestellte Problem, eine möglichst breite und dezentrale Konzeption und Umsetzung von eLearning bei gleichzeitiger hoher Qualität zu befördern –dies zumal in Zeiten knapper Mittel, was bedeutet, dass ggf. nicht jedes dezentrale Vorhaben ausreichend zentral betreut und begleitet werden kann. Dies liegt oftmals an den begrenzten zentralen Mitteln und damit verfügbaren Stellen in den so genannten eLearning-, Medien- und Multimedia-Centern der Hochschule. Abhilfe kann hier die dezentrale Verankerung entsprechender Kompetenzen und die Schaffung eines Qualitätsbewusstseins für eLearning in den Fachbereichen und Instituten sein, um eine qualitativ hochwertige Konzeption und Umsetzung von eLearning zu unterstützen.

2002/2003 befassten sich Albrecht, Bremer, eine Arbeitsgruppe des Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE) und einige andere AutorInnen mit den bei Hochschullehrenden und anderen Zielgruppen erforderlichen Kompetenzen zur Umsetzung von eLearning [Alb02] [Alb03] [Bre02] [Bre03] [BWZ04] [Die04]. In den nachfolgenden Jahren haben viele Hochschulen Angebote zur Qualifizierung von Hochschullehrenden und anderen Zielgruppen initiiert, so z.B. die Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Technischen Universität Braunschweig, das Kompetenzzentrum Neue Medien in der Lehre und viele andere. Vielerorts lagen diese Angebote in den Händen der hochschuldidaktischen Einrichtungen der Hochschulen oder bei den so genannten Multimedia-, eLearning- oder Medienkompetenzzentren. In verschiedenen Bundesländern wurden auch hochschulübergreifende landesweite Angebote angestrebt, vgl. dazu z.B. das hochschuldidaktische Netzwerk in Nordrhein-Westfalen und der virtuelle Campus Rheinland-Pfalz (VCRP). Einen besonderen Ansatz strebten die eCompetence Teams der damaligen Universität Duisburg an: hier sollten eLearning-BeraterInnen in die Fachbereiche gehen, um vor Ort Beratungen vorzunehmen [Ker04].

Den Vorteil dieser möglichst nachfragenahen Beratungen wiesen Kerres, Euler, Seufert und andere in einer explorativen Studie zu Maßnahmen der Entwicklung von eLehrkompetenz am SCIL nach [Ker06]: Die Studie empfiehlt ein Maßnahmenbündel aus Beratung, Informationsangeboten, Schulungen und informellen, vor allem face-to-face Kommunikationsbeziehungen. Dies ist der Ansatz, den auch die Hochschule Frankfurt/Main mit ihrem Bündel aus Beratung, Anreizsystemen, prozessnaher Begleitung, Evaluation und Qualifizierung umsetzt: neben den in Abbildung 2 dargestellten prozessorientierten Beratungsansätzen stellt sie eine hochschulweite Qualifizierungsreihe für Hochschullehrende zur Verfügung, die in ihrer inneren Logik dem Entwicklungskonzept eines eLearning-Szenarios folgt. Anreiz zur Teilnahme bietet ein eLearning-Zertifikat, das die Nachfrage so erhöhte, dass die Reihe im Wintersemester 2005/2006 gedoppelt werden musste: inzwischen haben schon 25 Teilnehmende das Zertifikat erworben. Die Workshopreihe wird semesterweise angeboten, so dass Interessierte das Zertifikat auch über mehrere Semester hinweg erwerben können. Zudem wird die Reihe auch zunehmend für den ‚Markt‘ z.B. als Lehrerfortbildung geöffnet, um den Hochschulangehörigen auch dann die Bereitstellung und langfristige Planungssicherheit zusichern zu können, wenn die Nachfrage aus den eigenen Reihen nachlassen sollte.

## **Übersicht über das Angebot der Workshopreihe im Sommersemester 2006**

### **Pflichtmodule eLearning-Zertifikat**

- 01 eLearning Einführungsworkshop
- 02 eLearning Didaktik (1) und Lerntheorien
- 03 Einführung in WebCT
- 04 eLearning Didaktik (2) und Praxis
- 05 Rechtsfragen rund ums eLearning (mit online Phase)
- 06 eLearning Coaching
- 07 Abschlussworkshop

### **Wahlmodule Medienproduktion**

- 01 Aspekte bei der Gestaltung von Folien, Webseiten
- 02 Drehbuchentwicklung für Lernprogramme
- 03 Lerninhalte mit dem Autorenwerkzeug LernBar (2täglich)
- 04 Erstellung von eLearning Content mit eCops (2täglich)
- 05 Flash-Grundlagen (2täglich)
- 06 Erste Schritte mit dem Digitalen Schnitt
- 07 Flash Fortgeschrittenen-Workshop (2täglich)
- 08 Einführung in die Web-Entwicklung mit PHP

### **Wahlmodule eLearning-Methoden**

- 01 Wikis im eLearning
- 02 Kooperatives Lernen im Netz und Einsatz von BSCW
- 03 Gestaltung von Tests und Aufgaben (mit online Phase)
- 04 Online-Betreuung von Studierenden (mit online Phase)
- 05 Lernplattform WebCt – Aufbaukurs
- 06 Blended Learning Szenarien mit WebQuest (2täglich mit online Phase)



Die Workshopreihe besteht aus 7 Pflicht- und 2 Wahlmodulen [Meg06]. Zusätzlich erstellen die Teilnehmenden zur Erlangung des Zertifikates eine eigene eLearning-Konzeption. Die Workshopreihe differenziert durch die Wahlmodule in verschiedene eLearning-Szenarien – ein Ergebnis der ersten Evaluation. So erhalten die Teilnehmenden im vierten Pflichtmodul eine Beratung, welche Vertiefungsmodule sich für ihre konkreten Zielsetzungen am besten eignen. Sichergestellt wird die Entwicklung konkreter Zielsetzungen durch den Entwurf erster eigener Konzeptionen schon ab Pflichtmodul Nr. 2: hier beginnen die Teilnehmenden erste eigene Ideen zu entwickeln, was sie mit eLearning konkret erreichen wollen. Der Augenmerk liegt dabei anfangs auf den Mehrwerten und hochschuldidaktischen Szenarien – erst später steigen die Teilnehmenden in konkrete Realisierungen ein (Die frühe Einführung in WebCT wurde auf Wunsch der Teilnehmenden integriert, die schon früh selbst mit WebCT Erfahrungen sammeln wollen, um erste Ideen dort umzusetzen. Zudem ist dies die Plattform, auf der die online Anteile der Workshopreihe umgesetzt werden, was eine frühe Einführung erforderlich macht.) Die Module ‚Online Betreuung‘, ‚Rechtsfragen‘ und ‚Webquests‘ umfassen einen teletutoriellement betreuten online Anteil, alle anderen Module werden durch online Material unterstützt. In Zukunft sollen noch mehr Module als Blended Learning Szenarien mit online Phasen zur Betreuung umgesetzt werden und kleinere online Tutorials für technische Fragen bereitstehen. Zudem wird zur Zeit eine entsprechende Zertifikatsreihe auch die hochschuldidaktische Qualifizierung aufgebaut, zu der bisher nur 2 Einzelworkshops (Präsentation und Aktivierende Lehrmethoden) bereit standen.

Vergleichbare Angebote haben auch andere Hochschulen: die Technische Universität Berlin bietet eine achtmonatige Ausbildung „Online Lehren Lernen“ an, an der Hochschullehrende Medienkompetenz erwerben ([www.tu-berlin.de/zek/wb/onlinelehre/](http://www.tu-berlin.de/zek/wb/onlinelehre/)). Im Unterschied zum Frankfurter Angebot finden einige Module als online Angebote statt und die ReferentInnen sind nicht unbedingt MitarbeiterInnen der zentralen Einrichtungen. Die online Phasen, die auch der Frankfurter Ansatz inzwischen vorsieht, tragen sicherlich maßgeblich zum Erwerb praxisorientierter Handlungskompetenz zum Einsatz neuer Medien bei. Auch andere Hochschulen wie z.B. die ETH Zürich (vgl. [www.net.ethz.ch/courses/e\\_learning\\_certificate](http://www.net.ethz.ch/courses/e_learning_certificate)) bieten eLearning-Weiterbildungsangebote an, die in ein Zertifikat münden – wenn auch Programme in der Grösse von Frankfurt, Berlin und Zürich noch nicht sehr verbreitet sind. Das Land Hessen sieht daher beispielsweise eine Chance darin, das Angebot eines eLearning-Zertifikates in einem Verbund der Hochschulen anzubieten.<sup>5</sup>

#### **4 Auswertung und Ausblick: Die Netzwerkstruktur einer Community**

Die Erfahrungen mit der Frankfurter Workshopreihe haben gezeigt, dass es möglich ist, rund um dieses Angebot ein eLearning-Netzwerk zu etablieren, das sich im Rahmen des Organisationsentwicklungskonzeptes megadigitale zu Medienstammtischen, Arbeitskreisen und offenen Multimedia-Werkstätten trifft. In eCompetence-Nights werden zudem Studierende qualifiziert, für die bisher aus Ressourcengründen noch keine

---

<sup>5</sup> Ergebnis der Sitzung der hessischen Multimedia-Kompetenzzentren, Juni 2006, zur Zeit internes Dokument.

komplette Qualifizierungsreihe angeboten wird. Durch die Workshopreihe ist es gelungen, in jedem Fachbereich qualifizierte Ansprechpartner zu etablieren und zu identifizieren, die den zentralen Stellen als dezentrale Gegenparts gegenüber stehen. Informationen wie Ankündigungen rund um eLearning-Ausschreibungen und Veranstaltungen erreichen durch das so etablierte Netzwerk leichter und schneller die richtigen Stellen. Die Qualitätsstandards der eLearning-Entwicklungen in den Fachbereichen haben sich deutlich gesteigert: selbst langjährige eLearning-Akteure haben neues Wissen zur Verbesserung und geeigneten Betreuung von eLearning-Veranstaltungen erworben und entlang der Reihe neue, qualitativ hochwertige eLearning-Szenarien entwickelt.<sup>6</sup> Die Evaluationsstelle kann in den Fachbereichen Ansprechpartner identifizieren und Evaluationen in einem vertrauensvollen Verhältnis durchführen. In diesem Zusammenspiel von Beratung, Evaluation und Netzwerkstruktur, die vor allem auch die dezentralen Akteure integriert und den horizontalen Wissenstransfer ermöglicht – so bieten zunehmend Fachbereichsakteure eigene Workshops in der Reihe an - ist es gelungen, Qualitätsstandards zu etablieren und Verbesserungspotentiale auszuschöpfen.

Wichtig war in diesem Netzwerk die Workshopreihe, in der das Zertifikat ein wesentliches Anreizinstrument darstellt, als eine Maßnahme für das Community-Building zu nutzen! Eine Community, in der Qualitätsbewusstsein durch permanenten Austausch, Qualifizierung, Beratung und Evaluation sichergestellt und durch Anreizsysteme befördert wird. Viele der Zertifikatsinhaber besuchen weiterhin neue Angebote der Reihe, sind in den 9 eLearning-Arbeitskreisen aktiv, bieten selbst Workshops oder Beiträge in den Multimedia-Werkstätten an, etablieren eLearning-Jour Fixe in ihren Fachbereichen, bereichern die Mailingliste durch Tagungshinweise u.a. und bringen Ideen für weitere Qualifizierungsangebote ein, die meist innerhalb eines Semesters umgesetzt werden. Durch die horizontale Mund-zu-Mund-Bewerbung der Reihe kommen neue Akteure hinzu und es entstehen gemeinsame Projektentwicklungen mit den zentralen Service-Stellen, die auch die Student Consultants an die Projekte „verleihen“. Da die ReferentInnen der Reihe zugleich die zentralen Beratungsstellen besetzen, ist hier eine enge Kopplung der Schulung und anschließender Projektbetreuung und –beratung möglich: viele Akteure aus eLearning-Projekten besuchen anschließend die Workshopreihe oder aus der Reihe entstehen viele Projekte, die direkt im Anschluss – auch als kooperative Vorhaben mehrerer fachbereichsübergreifender Teilnehmender – umgesetzt werden. Daher lässt sich dieser Maßnahmenverbund mit einer Workshopreihe als zentrales Element neben den Beratungs-, Anreiz- und Evaluationsansätzen nur empfehlen! Zum Abschluss ein kurzer Ausblick auf weitere Vorhaben: In einem nächsten Schritt soll die Nachhaltigkeit der Qualifizierungsansätze untersucht werden, d.h. wie viele setzen noch 1 Jahr nach der Kursteilnahme eLearning-Projekte um und führt die Teilnahme tatsächlich zu Verhaltensänderungen bezüglich der didaktischen Gestaltung von eLearning-Szenarien?

---

<sup>6</sup> Die Evaluation ergab, dass selbst langjährige eLearning-Akteure durch die Teilnahme an der Workshopreihe ihr vorhandenes Wissen über eLearning besser strukturierten und Wissenslücken entdeckten, die sie beheben konnten sowie zusätzliches Wissen und Anregungen wie z.B. zur aktivierenden Gestaltung von eLearning-Szenarien und zur geeigneten Betreuung und Motivation von Studierenden erhielten. Zudem wagten sie die Umsetzung neuer eLearning-Szenarien wie z.B. den Einsatz von Wikis im eLearning, die sie wiederum in einem Verbund der Akteure (Interner Arbeitskreis „Wikis im eLearning“) vorstellen und reflektieren.

## Literaturverzeichnis

- [AEP06] Abt, M.; Ehlers, U.-D.; Pawlowski, J.: Qualitätssiegel E-Learning: Erfahrungen bei der RAG Aktiengesellschaft in Essen. In (A. Sindler et al., Hrsg.): Qualitätssicherung im eLearning. Waxmann-Verlag, Münster, 2006; S. 135 - 152.
- [Alb02] Albrecht, R.: Kompetenzentwicklungsstrategien für Hochhochschulen – Was Lehrende wirklich wissen müssen... In (Bachmann, G.; Haefeli, O.; Kindt, M., Hrsg.) Campus 2002: Die virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase. Waxmann Verlag, Münster, 2002; S. 143 – 156.
- [Alb03] E-Learning in Hochschulen. Die Implementierung von E-Learning an Präsenzhochschulen aus hochschuldidaktischer Perspektive. Dissertation, 2003.
- [Boe04] Boehringer, D. et al.: E-Learning-Programme der Universität Stuttgart. In (Bremer, C.; Kohl, K. E., Hrsg.) E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2004 (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 114). S. 209-219.
- [BOS06] Bruder, R. et al: Qualitätssicherung mit einem E-Learning-Label für universitäre Lehre und einem Gütesiegel. In (A. Sindler et al., Hrsg.): Qualitätssicherung im eLearning. Waxmann-Verlag, Münster, 2006; S. 87 - 98.
- [Bmb04] Bundesministerium für Bildung und Forschung: Richtlinien über die Förderung der Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen der Strukturentwicklung zur Etablierung von eLearning in der Hochschullehre im Rahmen des Förderschwerpunkts „Neue Medien in der Bildung“. Bonn, 2004. [www.medien-bildung.net/pdf/eLearning.pdf](http://www.medien-bildung.net/pdf/eLearning.pdf) (Stand 03/06).
- [Bre02] Bremer, C: Qualifizierung zum eProf? Medienkompetenz und Qualifizierungsstrategien für Hochschullehrende. In (Bachmann, G.; Haefeli, O.; Kindt, M., Hrsg.) Campus 2002: Die virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase. Waxmann Verlag, Münster, 2002; S. 123 – 135.
- [Bre03] Bremer, C.: Hochschullehre und Neue Medien. Medienkompetenz und Qualifizierungsstrategien für Hochschullehrende. In: (Welbers, U., Hrsg.) Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung. W. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 2003; S. 323 – 345.
- [Bre06] Bremer, C.: Qualitätssicherung und eLearning: Implementierungsansätze für die Hochschule. In (A. Sindler et al., Hrsg.): Qualitätssicherung im eLearning. Waxmann-Verlag, Münster, 2006; S. 185 – 202.
- [BTW04] Brake, C.; Topper, M.; Wedekind, J.: Der MedidaPrix. Nachhaltigkeit durch Wettbewerb. Waxmann-Verlag, Münster, 2004.
- [BWZ04] Bett, K.; Wedekind, J.; Zentel, P. (Hrsg.): Medienkompetenz für die Hochschullehre. Waxmann-Verlag, Münster, 2004.
- [Cec06] Centrum für eCompetence in Hochschulen NRW (CeC) [www.cec.nrw.de](http://www.cec.nrw.de) (Stand 03/06)
- [Die04] Diepold, P.: ‚E-Kompetenzen‘ für Forschung und Lehre: Neue Qualifikationen für Hochschullehrende. In (Bremer, C.; Kohl, K. E., Hrsg.) E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2004 (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 114). S. 257-266.
- [Dlr04] DLR-Projektträger Neue Medien in der Bildung + Fachinformation: Kursbuch eLearning 2004. Bonn 2004.
- [Dlr06] DLR-Projektträger Neue Medien in der Bildung + Fachinformation: Potenziale der Digitalisierung für den Bildungsbereich nutzen. [http://www.medien-bildung.net/ueber\\_uns/ueber\\_uns\\_uebersicht\\_db.php](http://www.medien-bildung.net/ueber_uns/ueber_uns_uebersicht_db.php) (Stand 03/06).
- [Hay04] Haydecker, J.: Den Einsatz der neuen Medien aktiv gestalten: die eLearning-Strategie der Universität Kassel. In (Bremer, C.; Kohl, K. E., Hrsg.) E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2004 (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 114). S. 221-230.

- [Hed06] Dokumentation des Vortrags von Kai Heddergott: Qualitätssiegel eLearning des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik der Universität Duisburg-Essen und des MMB Instituts für Medien- und Kompetenzforschung auf dem Expertentreffen Qualitätssicherung im eLearning am 13./14.3.04 in Frankfurt/Main unter [http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue\\_medien/expertentreffen/fohlen/heddergott.pdf](http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien/expertentreffen/fohlen/heddergott.pdf) sowie Flyer zum QSEL unter [http://www.qsel.de/flyer\\_qsel\\_20060202.pdf](http://www.qsel.de/flyer_qsel_20060202.pdf) (Stand 03/06)
- [Hes06] Multimedia Kompetenzzentren der hessischen Hochschulen: [www.e-learning-hessen.de](http://www.e-learning-hessen.de)
- [Ker04] Kerres, M., Engert, S., Weckmann, H.-D.: Das Duisburger eCompetence-Modell für Faculty Engagement: Gewinnung einer zweiten Welle von Lehrenden für den innovativen Medieneinsatz in der Lehre. In (Bremer, C.; Kohl, K. E., Hrsg.) E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2004 (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 114). S. 341-354.
- [Ker06] Kerres, M. et al.: Lehrkompetenz für eLearning-Innovationen in der Hochschule. Ergebnisse einer explorativen Studie zu Maßnahmen der Entwicklung von eLehrkompetenz. SCIL-Arbeitsbericht 6, St. Gallen, 2005.
- [KW04] Kleimann, B.; Wannemacher, K.: E-Learning an deutschen Hochschulen. Von der Projektentwicklung zur nachhaltigen Implementierung. Hannover 2004 (HIS-Hochschulplanung, Bd. 165).
- [Meg06] Vergleiche die Informationen zum Projekt megadigitale unter [www.megadigitale.de](http://www.megadigitale.de)
- [ORS04] Offenbartl, S.; Rensing, C.; Steinmetz, R.: Die Technische Universität Darmstadt auf dem Weg zur Dual Mode TUD. In (Bremer, C.; Kohl, K. E., Hrsg.) E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2004 (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 114). S. 231-242.
- [Paw05] Pawlowski, J.: Das Qualitätssiegel E-Learning (QSEL): Qualitätsentwicklung für Organisationen und Produkte. In (Kerres, M.; Keil-Slwaik, R., Hrsg.) Hochschulen im digitalen Zeitalter. Innovationspotenziale und Strukturwandel. Münster, 2005.
- [Sch00] Schenkel, P.: Ebenen und Prozesse der Evaluation. In (Schenkel, P.; Tergan, S.-O.; Lottmann A., Hrsg.) Qualitätsbeurteilung multimedialer Lern- und Informationssysteme. Reihe multimediales Lernen in der Berufsbildung. Nürnberg, 2000; S. 52 - 74.
- [Sin06] Sindler, A. et al. (Hrsg.): Qualitätssicherung im eLearning. Waxmann-Verlag, Münster, 2006.
- [SEW06] Seufert, S.; Euler, D.; Wirth, M.: Qualität von eLearning beurteilen, sichern und verbessern: Herausforderungen in der Umsetzung und Erfahrungen mit dem neuen Qualitätzertifikat „CEL“ von EFDM. In (A. Sindler et al., Hrsg.): Qualitätssicherung im eLearning. Waxmann-Verlag, Münster, 2006; S. 155 - 168.
- [Ter00] Tergan, S.-O. (2000): Bildungssoftware im Urteil von Experten. 10 + 1 Leitfragen zur Evaluation. In (Schenkel, P.; Tergan, S.-O.; Lottmann A., Hrsg.): Qualitätsbeurteilung multimedialer Lern- und Informationssysteme. Reihe multimediales Lernen in der Berufsbildung. Nürnberg, 2000; S. 137 - 163.
- [Wan04] Wannemacher, K.: E-Learning-Support-Einrichtungen an deutschen Hochschulen: ein Überblick. In (Bremer, C.; Kohl, K. E., Hrsg.) E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2004 (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 114). S. 157-169.
- [Web06] Webkolleg NRW: Zulassungsordnung. <http://www.webkolleg.de/anbieterInfo/Zulassungsordnung/WebKolleg-Zulassungsordnung-Gesamt-0309021.pdf> (Stand 03/06)
- [Wed04] Wedekind, J.: Medienkompetenz an Hochschulen. In (Bremer, C.; Kohl, K. E. Hrsg.) E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2004 (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 114). S. 267-279.